

Rhein-Neckar-Zeitung, Do, 03.11.2011

Atmosphäre und Rhythmus

Die britische Band „Empirical“ und das Colin Vallon Trio bei „Enjoy Jazz“

Von Rainer Köhl

Sie sind jung, spielen korrekt gekleidet wie ihre großen Jazzidole und sind hervorragend ausgebildet: Die britische Band „Empirical“ hinterließ beste Eindrücke beim „Enjoy-Jazz“-Auftritt im Heidelberger Karlstorbahnhof. Nathanael Facey spielt das Altsaxophon und sein großes Idol ist Eric Dolphy. „A bitter end for a tender giant“ hieß seine Hommage an den 1964 verstorbenen Bassklarinettisten. Glühende, gesanglich intensive Ströme entließ er aus seinem Horn, verzweigte Linien, die Ausdruck im melodisch Unwegsamen fanden.

Sehr dynamisch musizierte das Quartett. Prägend für das Spiel ist der kernig klare, fordernde Ton von Faceys Altsaxophon. Sein Ton hat Biss und ein gutes Maß an Erregung. Um Dolphy zu huldigen, wie mit dessen quirligem Bop „Gazzelloni“, muss man keine Bassklarinette spielen. Es geht auch am Altsaxophon gut, allemal in Faceys fesselnden Strömen.

„Empirical“ hat die großen Alten studiert, ohne sie zu kopieren. Vielmehr bringt sie Originalität und Frische mit ins Spiel. Auch hippe Rhythmen können da hereinspielen. Und der sehr flexibel trommelnde Schlagzeuger Shane Forbes unterlegte schon mal mit erregend asymmetrischen drum&bass-Rhythmen. Le-

wis Wright am Vibraphon setzte eigene Akzente, ließ die Klöppel virtuos über die Platten jagen, und in quirligen Bebop-Nummern lief er zu Hochform auf.

„Milk and honey“ hieß eine Komposition des Saxophonisten, und wie Milch und Honig floss es ihm aus dem Instrument, in geschmeidig gewundenen Tönen und fein verwirbelten Arabesken. Bei aller intelligenten Machart und dynamischen Vorgehensweise ist der Wohlfühlfaktor immer hoch. So in „Elements of truth“, der Titelnummer der aktuellen CD. Tänzerischer Impuls und Unbeschwertheit sind ein wesentlicher Faktor. Wahrhaftigkeit der Empfindung ist ein anderer.



Nathanael Facey von Empirical. Foto: Köhl

Im Ludwigshafener BASF-Gesellschaftshaus war der Schweizer Pianist Colin Vallon mit seinem Trio zu Gast. Mit der Lyrik Brad Mehldaus und der Dynamik von E.S.T. ist diese Musik ver-

gleichbar, und doch gibt es viele Eigenheiten. Dazu zählt Vallons Vorliebe für präparierte Klavierklänge. Da kann ein Luftballon herhalten, um den Klang des Flügels zu verfremden, Töne klirren oder ihnen eine Exotik angedeihen zu lassen, die schon John Cage faszinierte.

Zwischen tief empfundener Lyrik und lustvoll Spielerischem baute das Trio seine Klangwelten auf. Nicht selten waren dies Melodien vom Balkan. Verwundern muss dies nicht, denn das Trio arbeitet eng mit der albanischen Sängerin Elina Duni zusammen. Jeder in diesem Trio ist gleichberechtigt beteiligt an der Suche und Formung von Klang, Atmosphäre und Rhythmus: der Bassist Patrice Moret ebenso wie der percussiv trommelnde Schlagzeuger Samuel Rohrer.

Magische Klänge ließ das Trio entstehen, und dabei spielte Minimalistisches eine wesentliche Rolle: Hymnische Strukturen ließen die drei kreisen und wie in einem Kaleidoskop die Farbe ändern. Geheimnisvolle und faszinierende Sonoritäten eröffneten sich, es entstand eine Musik von großer Ruhe und Schönheit. Lange tremolierende Klangfelder wurden hochgesteigert und verdichtet, intuitiv und wie von selbst formten sich wohlige Klänge. Dass dies dennoch kitschfrei war, ist der gestalterischen Intelligenz des Trios zuzuschreiben.